

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XLI

HELSINKI 2007

INDEX

CHRISTER BRUUN	<i>Ostienses and Ostians in Three Inscriptions from Rome's Port</i>	9
MIKA KAJAVA	<i>Cities and Courtesans</i>	21
PETER KRUSCHWITZ & HILLA HALLA-AHO	<i>The Pompeian Wall Inscriptions and the Latin Language: A Critical Reappraisal</i>	31
FABRICE POLI	<i>Notes d'épigraphie latine rémoise: au sujet de deux inscriptions du Musée Saint-Rémi (Reims)</i>	51
OLLI SALOMIES	<i>Asinnii, Licinnii, etc. in the East</i>	59
KAJ SANDBERG	<i>Polybius on the Consuls: An Interpretation of Histories 6,12,4</i>	75
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CCXXXVII–CCXLIII</i>	89
DAVID WOODS	<i>Tiberius on Caligula the Snake and Other Contextual Problems</i>	117
	<i>De novis libris iudicia</i>	129
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	195
	<i>Libri nobis missi</i>	199
	<i>Index scriptorum</i>	215

ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

CCXXXVII. WIEDER WEITERE COGNOMINA

Neue Namenbelege und kein Ende: hier wieder eine weitere Auslese. Zu den im folgenden gebrauchten Abkürzungen und diakritischen Zeichen s. *Rep.*² 475. *Arctos* 35 (2001) 189.¹

Aciliana: Kajanto 139 mit einem Beleg aus dem *CIL* (dagegen verzeichnet er *Acilianus* 13mal). Der Frauenname erscheint aber öfter im *CIL*: II 2060 (= II² 5, 713). 4210. XIV 2484. Außerdem *AE* 2004, 751 (Celti), eine *Arv(ensis)*. *CILA* II 4, 1220 (Callet). *HEp* 4, 773 = 10, 558 (Celti, eine Celtitana). Im Senatorenstand verzeichnet Kajanto den Namen einmal aus *CIL* II 111; dazu noch *PIR*² A 37, Tochter des Konsuls 152 M'. Acilius Glabrio Cn. Cornelius Severus *PIR*² A 73.

Agrippiana: Kajanto 175. *Arctos* 35 (2001) 190. 38 (2004) 164. Dazu *I. Stratonikeia* 538.

Amata: Kajanto 284. *Arctos* 38 (2004) 164. Dazu *RECAM* IV104 (Iconium). Zu dieser Namensippe gehörende Bildungen sind öfters in Kleinasien belegt, doch besteht kein Grund, hier epichorisches Namengut zu sehen.²

Anicianus: Kajanto 140 mit vier Belegen. *Rep.*² 497. *Arctos* 35 (2001) 190. Dazu *AE* 1983, 686 (Burdigala). – Der in *Rep.* aus *I. Ephesos* 1238 zitierte

¹ Peter Kruschwitz hat auf gewohnte Weise meinen deutschen Ausdruck verbessert, wofür ihm herzlich gedankt sei. Matthäus Heil hat mir Information aus den noch nicht erschienenen *PIR*-Bänden mitgeteilt. Olli Salomies und Mika Kajava haben den Text ebenfalls auf gewohnte Weise durchgesehen und wertvolle Bemerkungen beigesteuert.

² Dass Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* (1964) derselben Meinung zu sein scheint, geht (außer der Tatsache, dass Namen, die mit Ἀματ- beginnen, in seinem Verzeichnis fehlen) aus einer Bemerkung in Anm. 66 (S. 54) indirekt hervor.

Namensträger stammte aus Antiocheia in Pisidien und wird in zahlreichen anderen Inschriften Kleinasiens angeführt.

Ἀνωτιός: *Rep.* 293 mit drei Belegen aus griechischen Urkunden des Ostens. Dazu *NSER* 679 (Kos). *SEG* LIII 1536 (Phrygien, Tembristal, 176/7 n. Chr.).

Aponianus: Kajanto 140 mit fünf Belegen. Dazu *CIL* III 8396 (Sexus bleibt unbestimmt). VI 32687 (= 3893) (Prätorianer aus Mailand). *AE* 1955, 125 (Simitthus). J. R. S. Sterrett, *An Epigraphical Journey in Asia Minor*, Boston 1888, 192 Nr. 198 (Iconium; Lesung bleibt etwas unsicher; der Editor liest Ἀ[ντ]ωνιανός, doch lassen sich die Buchstabenreste zwischen A und Ω eher als Π deuten).

Atianus: vgl. Kajanto 141 *Attianus* mit 45 Belegen, ohne zwischen *Attianus* und *Atianus* zu entscheiden, wie aus dem Hinweis auf *CIL* IX 5061 *T. Attius T. l. Atianus* hervorgeht. Doch ist es vorzuziehen, die Gentilnamen *Atius* und *Attius* auseinander zu halten,³ so auch die Cognomina *Atianus* und *Attianus*, trotz solcher Fälle wie *CIL* XII 4231 *[A]ttiae Feliciae ... T. Atius Vitalis miles*. Eine Handvoll Belege für *Atianus* sind in *ThLL* II 1171f registriert. Dazu können noch weitere angeführt werden, so etwa *AE* 2004, 1062 (Castra Regina).

! *Atinas*: Kajanto 181 mit zwei Belegen. Auszuscheiden ist jedoch der Suffektkonsul 134 T. Haterius Nepos Atinas Probus Publicius Matenianus (*CIL* XI 5212 vgl. *PIR*² H 30), in dessen Namen *Atinas* eher ein weiteres Gentilicium vertritt. Der Mann scheint eine dreigliedrige Namensequenz zu führen, in deren Mitte *Atinas Probus* steht. Das passt gut damit zusammen, dass *Atinas* im Grunde ein Gentilname ist. – Dagegen füge hinzu *ILJug* 636 *L. Purtisius Atinas*, zweifellos ein naher Verwandter (Sohn?) des von Kajanto angeführten C. Purtisius Atinas mit imponenter kommunaler und militärischer Laufbahn. In diesem Fall handelt sich um eine Art vererbliches Cognomen.

Aucellus(?). Zum Ausgangspunkt für die Betrachtung dieses Namens nehme ich einen kürzlich von G. Manganaro Perrone aus einer sizilianischen Sammlung herausgegebenen Bronzestempel unbekannter Herkunft: *Epigraphica* 68 (2006) 25 Nr. 35 mit Photo (Inschrift linksläufig) *Victor / Auceli* (Lesung scheint sicher zu sein).⁴ Die einzig mögliche Auslegung scheint mir die zu sein, dass hier ein Victor, Sklave oder Sohn eines Aucel(l)us, seinen Namen gestempelt hat (unverständlicherweise will der Editor *Victor(i)* verstehen, als sei *Victorius* der Gentilname des Aucellus). Von der zu *aucella*

³ Derselben Meinung ist auch O. Salomies, oben 71.

⁴ Auffallend ist nur L mit dem Querstrich oben.

gebildeten Namensippe registriert Kajanto 330 nur *Aucellio*, doch lohnt es sich zu prüfen, ob andere zu derselben Namensippe gehörende Bildungen erkannt werden können. Vor allem aber: Gehört *Aucellus* überhaupt zu derselben Namensippe? Die Frage ist berechtigt, denn dieser Name, mit anderen Bildungen auf *Aucell-*, ist nur ausnahmsweise außerhalb der keltischen Gebiete belegt und könnte deswegen dort prinzipiell epichorisches Namengut beinhalten.⁵ Die Belege sind nicht sonderlich zahlreich: *Aucel[lus]* o.ä. in Mediolanum Santonum (*ILA Santons* 1005, 12 mit irreführenden onomastischen Bemerkungen) und *Aucella* in der Lugdunensis (*AE* 1967, 317; der Sexus bleibt unbestimmt, es kann sich aber um einen Frauennamen handeln).⁶ Außerdem noch in Afrika: *CIL* VIII 24354 *M. Apocidius Aucella* (die Lesung scheint plausibel). Doch können alle auf *Aucell-* bezeugten Namen formal auch lateinisch erklärt und zu *aucella* gesetzt werden. Der Vogelname war eigentlich feminin, *aucella*, daneben existierte auch *aucellus*, das zur lebendigen Sprache gehört haben muss, es lebt ja in romanischen Sprachen weiter (z. B. it. *uccello*, fr. *oiseau*),⁷ und daraus wurde *Aucellus* metonymisch als Personennamen in Gebrauch genommen. Der Männernamen *Aucella* aus Afrika ist direkt zu *aucella* gebildet wie *Aquila* und *Cornicula* zu *aquila* und *cornicula*, beides Männernamen. – Ferner fragt man sich, ob Namenbelege auf *Aucil-* hierher gehören; auch sie sind besonders in keltischen Gebieten bezeugt: abgesehen vom Gentilnamen *Aucilius* (*CIL* VIII 12181 [hier in cognominale Funktion], XII 2376. XIII 906. 2453. *Suppl. It.* 17 Ferrara 27) kennen wir das Cognomen *Aucilo* (*CIL* XII 1411), das aber epichorisch anmutet.⁸ – Fernzuhalten sind die Namen *Ocella -io -ina* (zu ihnen s. weiter unten).

Bibulus: Kajanto 270 mit vier Belegen außerhalb des Senatorenstandes. Dazu *AE* 2004, 1418 (Hierapolis, 2. Jh. n. Chr.) Ἀύρρ(ηλίωv) Ἀπελλίδου καὶ Ἀπολλωνίου τῶν Ἀπολλωνίδου Βειβούλου. Also neben guten griechischen

⁵ Freilich fehlen Namen auf *Aucell-* in der neuen Zusammenstellung von X. Delamarre, *Nomina celtica antiqua selecta inscriptionum (Noms de personne celtiques dans l'épigraphie classique)*, Paris 2007; andererseits nimmt der Verf. solche Bildungen wie *Auctilla* auf, ohne zu berücksichtigen, dass dieser Name der rein lateinischen Onymie gehört (den lateinischen Charakter hebt auch K. H. Schmidt, *Die Komposition in gallischen Personennamen*, *ZCPH* 26 [1957] 142 hervor).

⁶ Schon in *Arctos* 37 (2003) 174 notiert.

⁷ Vgl. *REW* 828.

⁸ In *CIL* VIII 12181 scheint mir eher *Sextilia Lucilla* als *Sextilia Aucilla* (wie die Editoren verstehen) zu lesen zu sein.

theophoren Namen eine unübliche lateinische Bildung in der Familie. Notiere den Diphthong *ei* trotz des kurzen *i*.

Blandina: Kajanto 282 mit drei Belegen. Dazu *AE* 2004, 796 (conventus Carthaginiensis). *CILA* III 1, 78 (Castulo).

Blandinus: Kajanto 270 mit zwei Belegen. Dazu *RIB* 305 *Flavius Blandinus armatura* (wohl ein Terminus des Militärwesens; wenn so, war der Mann im Militärdienst tätig und demnach möglicherweise nicht lokaler Herkunft).

Bolanus: Kajanto 181. *Arctos* 38 (2004) 166f. Dazu *SEG* LII 1300 (Aizanoi, 2. Jh. n. Chr.).

Βωλᾶς: *Arctos* 38 (2004) 167. Dazu *SEG* LII 1276 (Aizanoi, 3. Jh. n. Chr.).

Bulla: Kajanto 346 mit je einem Beleg für den Gebrauch als Männer- und als Frauennamen. Dazu *CIL* XV 7173 (4. Jh. n. Chr.) auf einer Halsfessel mit dem Namen des Sklaven (s. die Bemerkung von Dressel ad loc.).

Caietanus: Kajanto 181 mit zwei Belegen. Dazu *Mart.* 8, 37, 1 (mag fiktiv sein). *AE* 2004, 1780 (Limisa in der Byzacena) [---] *Jus Q. f. Pa[p(iria)] Kaieta[nus]*; so zu lesen statt *Kaleta[nus]* des Editors (s. unten 105).

Calvisianus: Kajanto 143 mit zwei Belegen (und einem Beleg für *-iana*). Dazu *OGIS* 489 = *IGRR* IV 1323 vgl. *PME* F 82 (Phocaea, 2. Jh. n. Chr.) Τίτος Φλάουιος Οὐᾶρος Καλουησιανὸς Στρατονεῖκου υἱὸς Κυρεῖνα Ἐρμοκράτης; militärische Laufbahn, zuletzt Legionstribunat. Woher *Calvisianus* rührt, bleibt ungewiss (von P. Calvisius Ruso, *procos. Asiae* Ende 1. Jh.?).

Cervilla: siehe unter *Servilla*.

Corbulo: *Rep.* 318. *Arctos* 38 (2004) 169. Dazu noch etwa *NSc* 1917, 311 besser *AE* 1992, 155 (Rom, 1./ 2. Jh., ein Sklave aus Tarraco). Öfters in Kleinasien belegt.

Cottanus: *CIL* XIV 2298 = *CLE* 990. So hieß der Sohn von M. Aurelius Cottae Maximi l. Zosimus, *accensus patroni*, des Konsuls 20 n. Chr. Dieser (M. Aurelius) Cottanus, dessen Cognomen eine Weiterbildung aus dem des Herrn seines Vaters ist, wurde Tribun einer Prätorianerkohorte. Der Name fehlt bei Kajanto aus denselben Gründen wie *Cotta*, weil nämlich nichtlateinisch. Doch als altes senatorisches Cognomen ist dieser sozusagen lateinisch geworden, und eine mit einem lateinischen Suffix versehene Ableitung wie *Cottanus* muss den zeitgenössischen Sprachteilhabern um so mehr als lateinisch erschienen sein. Die Ableitung mit dem Suffix *-anus* gehört nicht zu den üblichen

onomastischen Bildungen,⁹ existiert aber auch sonst und ist hier (etwa statt *-ianus*) durch das Metrum sichergestellt (an sich existiert der Typ *Cottjanus* in der epigraphischen Poesie, wäre aber doch etwas hart).

Crassianus: Kajanto 244 mit einem Beleg aus Rom. Dazu *AE* 2004, 375 (Rom oder nächste Umgebung) *Primio Crassianus*; wenn nicht einfach ein zweites Cognomen, vielleicht als Agnomen des Sklaven Primio deutbar (dieser wäre also früher Sklave eines Crassus gewesen). Deutlich liegt ein Agnomen in *AE* 1978, 41 (Rom) vor: der Dedikant heißt [---] *Jius Crassianus [pub]licus curionalis*.

Cucullus: *AE* 2004, 1850 (Uthina, 4. Jh.) *M(---) Cuculli h(onestissimi) v(iri)* (Lesung aus dem Photo zu schließen sicher). Das Wort *cucullus* bedeutet Kapuze, da aber Namen von Kleidungsstücken eher selten zu Personennamen wurden, könnte man als Namenwort auch *cuculus*, den Kuckuck, mit Geminatio von *-l-*, sehen (auch dies nicht als Personennamen belegt); Vogelnamen wurden ja nicht selten auf Menschen übertragen. Vgl. *Cuculla* Kajanto 345 aus *CIL* IV 7841, der den Namen zu den Kleidungsstücken stellt. Der im Komm. von *AE* erwähnte Beleg *Cucula* aus *CIL* XIII 2575 kann auch epichorisches Gut in sich tragen.¹⁰

Δεκμίων: *Arctos* 34 (2000) 150 mit einem Beleg aus Boiotien. Dazu *I. Cos* (2007) *EF* 17 *Δεκμίων Δέκμου* (1. Jh. n. Chr.).

Domitiana: Kajanto 145 mit vier Belegen neben dem üblichen *Domitianus*. Dazu *AE* 2002, 285 = *SEG* LII 967 (Ostia). Audollent 271 (Hadrumetum). *TAM* IV 1, 278.

Domnilla: Kajanto 362. *Rep.*² 499. *Arctos* 37 (2003) 176. 38 (2004) 171. Dazu *RECAM* IV 69. K 101 (Iconium).

Domninus: Kajanto 362. *Arctos* 37 (2003) 176. 38 (2004) 171. 39 (2005) 164. Dazu *SEG* LII 639 (Emesener, 3./ 4. Jh.).

Domnio(n): Kajanto 362. *Arctos* 38 (2004) 171. Dazu *IGUR* 1676. *IGI Porto* 21 (Alexandrinus). *Suppl. It.* 2 Teate 18. *AE* 1919, 67 (Numidien). *BHL* 2268–2272 (Märtyrer aus Salona, gest. 299, als Namensform wird auch *Domnius* überliefert). *Nadpisi Olbija* 47. Sterrett, *The Wolfe Expedition to Asia Minor* (1888) 375 (Metropolis). *Anat. Stud.* 17 (1967) 116 Nr. 38 (Antiocheia in Pisidien). *RECAM* IV 86 (Iconium).

⁹ Zu diesem Suffix vgl. Kajanto 107–109.

¹⁰ So auch Delamarre (zit. in Anm. 5) 78.

Egregius: Kajanto 275 mit zwei Belegen. Dazu *NSc* 1919, 318 Nr. 55 (Rom, Ende 2. Jh. n. Chr.). *AE* 2004, 1887 (Mauretania Caesariensis); Lesung bleibt etwas unsicher.

Flamma: Kajanto 341. *Arctos* 35 (2001) 198. 37 (2003) 177 mit griechischen Belegen. Auch sonst in griechischen Osten belegt, etwa in Istros (*ISM* I 67–69), und öfters in Kleinasien: Pamphylien, Pisidien, Lykaonien (z. B. *RECAM* IV 83 aus Iconium).

Florius: Kajanto 234 mit drei Belegen für den Männernamen und zwei für den Frauennamen aus *CIL*, sowie einem christlichen Beleg. Dazu Männername *ICUR* 20424; Frauenname *ICUR* 20423.

**Fortunus* verschwindet; *Rep.* 334 aus *AE* 1975, 228 muss in Wirklichkeit *Fortunatus* gelesen werden: *Suppl. It.* 20 Venusia 205. Dagegen war der Frauenname *Fortuna* einigermaßen in Gebrauch, da er ja direkt auf die Gottheit bezogen werden konnte. Kajanto 273 stellt ihn mit *Fortunatus* usw. zusammen, es ist aber zu erwägen, ob der Name nicht eher zu den metonymisch als Anthroponymen gebrauchten Götternamen gehört; da ist dann wiederum interessant zu notieren, dass *Fortuna* und *Fortunata* aufeinander bezogen werden konnten: in *CIL* X 664 = *CLE* 1440 = *ILCV* 170 steht der Name der verstorbenen *Fortunata cl(arissima) fem(ina)* am Anfang der Inschrift aus metrischen Gründen in der Form *hic Fortuna iaces casu prostrata ruinae*.

Φρουγιανή: *SEG* XXIV 633 (Dion in Makedonien) ἡ πόλις Ἰουλίαν Φρουγιανήν Ἀλεξάνδραν, gehörte also möglicherweise zur lokalen oder allenfalls regionalen Oberschicht.

Frugianus: Kajanto 253 mit einem Beleg. *Rep.* 335 aus Hierapolis. Dazu *SEG* XLI 1202 (ebenfalls aus Hierapolis, 2. Jh. n. Chr.). Ferner ein Gymnasiarch L. Claudius in Ephesos (*I. Ephesos* 461. 1128. 1129). Phrygien: *MAMA* VI 335a. IX 541 (Aizanoi).

Φρούγιος: *Rep.* 335. *Arctos* 38 (2004) 173. Dazu *IG* XII 6, 233. *I. Ephesos* 1018. *TAM* IV 1, 91 (2mal). *MAMA* IV 354. 355 (Phrygien). Öfters in Lykaonien belegt: *CIG* 3989 (Laodicea Combusta). *MAMA* I 11. 12. VII 57 (ebenda). *AM* 13 (1888) 265 (ebenda). Sterrett, *An Epigraphical Journey* 198 Nr. 208 (Iconium).

Gaudens: Kajanto 260 mit zwei Belegen (Männernamen). Dazu *CIL* VI 41179 (1. Hälfte des 3. Jh.; Freigelassener).

Gratil(l)ianus: Kajanto 282 (= 147) mit drei Belegen. *Rep.*² 500. Dazu *AE* 2004, 1243 mit einem neuen Statthalter von Moesia inferior (222 n. Chr.),

von dessen Namen [---]lius Gratilianus V[---] erhalten ist. – Vgl. noch *Arctos* 35 (2001) 202.

Gutta: Kajanto 348 mit drei Belegen aus der republikanischen Zeit (meist Senatorencognomina) und fünf aus dem *CIL* (davon ein Frauenname). Dazu *IPO A 300* [---] *Gutta* (der Name scheint links vollständig) *CIL IV 1839* aufgrund der neuen von mir wiederhergestellten Lesung *sa(lve)*, *Gutta* statt ...VITA von Zangemeister. Es sei noch hinzugefügt, dass die von Kajanto hierher gestellte Form *Guttini* (Dativ) aus *ICUR 3323* auch die Nominativform *Guttis* voraussetzen kann (obwohl es nicht ungewöhnlich wäre, in altchristlichen Inschriften Dative auf *-ini* aus *-a*-Stämmen zu finden) und so was anderes vertreten wird. Und die Ableitung *Guttilla* mag besser zum Gentilnamen *Guttius* oder dem üblicheren *Cuttius* gestellt werden. Ferner wird in *Gutulus* (*CIL VIII 2847*) eher autochthones Namengut vorliegen; in diesem Sinn auch K. Jongeling, *North African Names from Latin Sources*, Leiden 1994, 55. Überhaupt erscheinen in lateinischen Inschriften Afrikas des Öfteren Namen auf *Gut-*, und man fragt sich, ob auch einige andere von Kajanto hierher gestellte Bildungen afrikanisches Namengut beinhalten können; auch der stadtrömische Beleg *Guttini* könnte eine solche Herkunft haben (afrikanische Namen gibt es ja eine ganz Reihe in stadtrömischen altchristlichen Inschriften).

Hortata: *I. Aquileia 3144* (christl.) *Ortata*. Kajanto 352 registriert nur *Hortatus* mit einem Beleg.

Ingenianus -a: Kajanto 314 mit zwei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *IAM II 108* vgl. *AE 1985, 989b* (ein vir egregius). *I. Aquileia 3090* (christl.) *Inginianus*.

Iugalis: *CIL V 8651* (dort *Iuc-*) = *AE 2004, 600* (Iulium Carnicum, 1. Jh. n. Chr.) *L. Cantenius L. f. Iugalis*. Zu *iugalis*, das u. a. die Bedeutung 'Gatte' hat. Der Name wurde mittels des Suffixes *-io* direkt aus dem Appellativ *iugalis* gebildet (ein Cognomen **Iugalis* ist nicht belegt), ein Vorgang, der auch sonst bekannt ist.

Iulitta: Kajanto 171. *Arctos 35* (2001) 203. 39 (2005) 170. Dazu *CIG 4056* (Ancyra). *RECAM II 387* (ebd.). *MAMA VIII 234* = *RECAM IV 120* (Iconium).

Iuvenca: *AE 1993, 651* (Perusia). *I. Philippi 279*. Kajanto 300 verzeichnet nur den Männernamen *Iuvenca* mit 7 Belegen; dazu noch ein Duovir in Korinth: *Corinth VIII 2, 81. 3, 154* und ein kaiserlicher Freigelassener in Tarraco: *RIT 248*.

Iuvencius. Dieser sonst unbelegte Name lässt sich nunmehr als Signum nachweisen: *CIL* IX 6268 (Abellinum) *Iuveni, have*, auf einem Sarkophag links von der Hauptinschrift (den früheren Editoren entgangen, von uns 2007 notiert).

Liberata: Kajanto 353 mit drei heidnischen und sechs christlichen Belegen. Dazu heidnisch *Inscr. It.* IV 1, 348; christlich *AE* 1989, 345*b* (Lilybaeum). *I. chr. Haïdra* 308. *I. chr. Carthage* (Ennabli) 61. 366. *IRT* 301.

Liberatus: Kajanto 353 mit drei christlichen Belegen. Dazu heidnisch *AE* 1968, 136 (Beneventum); christlich *AE* 1971, 501 (Sufetula). 2000, 1684 (Mididi). *I. chr. Haïdra* 53. *ILAlg* I 2760 (Madauros).

Liberianus: Kajanto 280 mit einem Beleg. Dazu *Mart. Just.* 4, 9 (im Jahre 167 n. Chr. in Rom enthauptet).¹¹

Λόγγιλλα: *Arctos* 35 (2001) 205. 38 (2004) 176f. Dazu ein weiterer kleinasiatischer Beleg: *Nouvelles inscriptions d'Antioche de Pisidie* (IK 67, 2006) 84 Αὐρ. Λόνγιλλα.

Lucas: *Rep.* 353. *Arctos* 35 (2001) 205. 38 (2004) 177. 39 (2005) 171. Dazu noch folgende nichtchristliche Belege: *CIL* VI 11802 (2. Jh. n. Chr.). 17685 (2. Jh. n. Chr.). *SEG* LII 1288 (Aizanoi, 2. Jh. n. Chr., geschr. Λουκᾶς). Der Name, zunächst im griechischen Osten belegt, lässt sich als mit dem griechischen Suffix -ᾶς versehene Ableitung aus *Lucius* deuten, aber bei den stadtrömischen Belegen kann als Namenquelle auch der lukanische Begriff *Luca bos* gewirkt haben.

Lucetius: Kajanto 215 = 288 mit einem Beleg. Dazu *AE* 2004, 1441 (Mylasa) Λουκῆτιος Ζωφύτου (geschr. ΛΟΥΚΗΤΙΟΥ). Deutung des Namens wie auch des Belegs nicht ganz sicher.

Λουπία: *MAMA* VIII 240 = *RECAM* IV 122. Kajanto 328 hat einen Beleg für *Lupia* (dazu noch *Arctos* 37 (2003) 181 aus *ICUR* 17916).

Lustricus: *AE* 2004, 1898,¹² Militärdiplom, durch welches wir erfahren, dass der Suffektkonsul 108 n. Chr., der früher als *Lustricius Bruttianus* bekannt war, tatsächlich [---]tius *Lustricus Bruttianus* hieß,¹³ also zwei Cognomina

¹¹ Zu diesem Martyrium und seiner Datierung vgl. z. B. H. Gülzow, *Christentum und Sklaverei in den ersten drei Jahrhunderten*, Bonn 1969, 128–130.

¹² Aus W. Eck – A. Pangerl, *REMA* 1 (2004) 103–115.

¹³ Zur Namensform vgl. die Bemerkungen von Eck – Pangerl 108f. Der Mann war früher nur aus Plin. *epist.* 6, 22, 2 in der Form *Lustric(i)us Bruttianus* bekannt, wo die hsl. Überlieferung zwischen *Lustricius* und *Lustricus* schwankt. Die erstere Lesart hat sich eingebürgert, wohl weil der Mann so ein Gentile erhielt. Dass Plinius einen Mann nur mit

hatte, von denen das erste ein Novum darstellt. Seine sprachliche Herkunft ist nicht eindeutig zu bestimmen. Eine Verbindung mit dem onomastischen Element *Lustrostaius* bei einem Magistraten der Stadt Noviodunum, worauf Syme hingewiesen hatte,¹⁴ bleibt recht hypothetisch. Nun wenn wir wissen, dass *Lustricus* ein Cognomen war, können wir eher ein lateinisches Etymon suchen. Dabei bietet sich von selbst als Ausgangspunkt das Adjektiv *lustricus*: unserem Mann oder einem seiner Vorfäter ist dieser Name etwa in Anlehnung an den *dies lustricus*, an dem die Söhne den Namen bekamen, oder aus einem anderen uns verborgenen Grund zugelegt worden. Derselbe Wortstamm hat auch ein anderes Cognomen zustande gebracht, nämlich *Lustralis* (auch *lustralis* wird, von einer Ausnahme abgesehen, nicht auf Menschen bezogen).¹⁵

Malus: Kajanto 266 mit einem Beleg für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *AE* 2003, 263 (vermutlich Rom, Lesung sicher). Kajanto stellt den Namen zum Adjektiv *mālus* und vergleicht für den Männernamen das Substantiv *mālus*. Es können aber auch andere, zum Teil nicht-lateinische Assoziationen dahinter liegen. Das Adjektiv *malus* ist jedenfalls kein passendes Namenwort in der hohen Prinzipatszeit.

Mammula: Kajanto 303 mit einem sicheren und einem unsicheren Beleg. Dazu *NSc* 1919, Nr. 16 (Rom). *I. Aquileia* 3120 (christl.) *Mamula*.

Marcianinus: *AE* 2004, 1840 (Uthina, 4. Jh.) *Q*. (oder ist *Q* Zeichen eines Theta nigrum?) *Grani Marcianin(i)* aus der lokalen Führungsschicht (anhand des Photos könnte man erwägen, ob der Name nicht *Marcianini* ausgeschrieben war).

Μαρσιλιανός: *SEG* LIII 1612 (Termessos, 3. Jh. n. Chr.) *πρεσβευτοῦ Κλαυδίου Μαρσιλιανοῦ*. Wenn die Lesung stimmt, haben wir ein neues Cognomen, das man aus einem sonst unbelegten Gentilnamen *Marsilius* ableiten möchte; vgl. aber *Marsidius* usw. Wenn nicht zu *Marsilla*, auch in der Senatorenschicht belegt (siehe gleich den nächsten Namen). Leider ist der Kontext sehr obskur (der Erstpublikation sind keine Photos beigefügt), und etwa die Deutung von *πρεσβευτής* bleibt in der Luft hängen.

zwei Cognomina, ohne Gentile anführt, ist zwar nicht üblich, aber durchaus bezeugt; vgl. L. Vidman, Die Namengebung bei Plinius dem Jüngeren, *Klio* 63 (1981) 587–589; A. Birley, *Onomasticon to the Younger Pliny. Letters and Panegyric*, München – Leipzig 2000, 27; Eck – Pangerl 108.

¹⁴ R. Syme, *JRS* 58 (1968) 149 = *Roman Papers* II 719 aus *ILS* 7005 = *CIL* XIII 5011. Dieser Deutung sind auch Eck – Pangerl 109 zugeneigt, freilich zögernd.

¹⁵ Kajanto 220 mit einem Beleg.

Marsilla: Kajanto 185 mit zwei Belegen (nebst drei für den Männernamen *Marsillus*). Dazu *NSc* 1919, 207 Nr. 1 *Tullia P. f. Marsilla Quentinia Rossia Rufina Rufia Procula*, eine *clarissima femina*, aus Volsinii (ist sie Tochter des kürzlich aufgetauchten Konsuls 206 n. Chr. P. Tullius Marsus *RMD* 189?). *ICUR* 21899a. Möglicherweise hierher zu stellen ist auch *CIL* IX 3231 *Annia Marsilia* (man hat den Verdacht, dass in der verschollenen Inschrift *-illa* zu verstehen sei) (vgl. Ap. Annius Marsus *PIR*² A 670).

Marsinus: *AE* 2004, 1857 *b* (Uthina), ein Venator. Zum Suffix *-inus* vgl. oben *Marcianinus*.

Mascolianus: *I. Aquileia* 3126.¹⁶ Das ist natürlich *Masculianus*. Kajanto 150 kennt *Masclianus* aus *CIL* VIII 1336, 666. 1337, 49 (patellae), das er aus dem Gentilnamen *Masclius* ableitet. Eher gehören alle drei Formen zusammen zu *Masculus*.

Maternianus: Kajanto 150 = 304 mit sechs Belegen. Dazu *AE* 2004, 1087 (Flavia Solva). Aus der Spätantike Proconsul Africae Mitte 4. Jh. (*PLRE* I 567) und Bischof von Reims im 4. Jh. (*RE* XIV 2193 Nr. 2).

Mensurius: Kajanto 364 mit zwei Belegen, einem Signum aus dem 3. Jh. (*CIL* VIII 12421), einem christlichen aus Rom (jetzt *ICUR* 9813 zu zitieren), dort zweimal als Name derselben Person in der Form *Mesurius* geschrieben. Dieselbe Graphie noch in *CIL* X 4922 (Venafrum);¹⁷ VIII 26765 (Thugga). Alle Belege gehören der fortgeschrittenen Kaiserzeit an: *ICUR* 9813 ist sicher spät, vielleicht sogar vom 5., wenn nicht vom 6. Jh.; von den afrikanischen Belegen kann 12421 wegen des Signums nicht vorseverisch sein; 26765 ist nicht näher datierbar,¹⁸ doch dürfte auch er wegen des Suffixes *-ius* kaum vorseverisch sein, denn dieses Suffix ist ja charakteristisch für die spätantike Namengebung.

¹⁶ Kürzlich von G. Vergone mit gutem Photo publiziert: *Le epigrafi lapidarie del Museo paleocristiano di Monastero (Aquileia)*, Trieste 2007, 172 f. Nr. 60.

¹⁷ Mommsen im Cognominaindex von *CIL* X S. 1080 hält **Mesurius* ohne Grund für korrupt. Mommsen kannte den Text nur aus einer alten Abschrift, die Inschrift existiert aber noch und ist von mir 2006 gesehen worden: die Lesung steht fest.

¹⁸ In der neuen Ausgabe *Mourir à Dougga. Recueil des inscriptions funéraires*, sous la direction de M. Khanoussi et L. Maurin, Bordeaux – Tunis 2002, p. 148 n. 179 plädieren die Editoren für eine Datierung zwischen 51 (sic) und 150, aufgrund des Fehlens der Formel *Dis manibus*. Die Inschrift ist verschollen, so dass keine Beobachtungen zu den Buchstabenformen möglich sind. Doch weist das Suffix *-ius* entschieden auf eine spätere Zeit hin.

Mettianus: Kajanto 150 mit drei Belegen. Dazu *I. Ephesos* 1548 (2. Jh. n. Chr.) Μεττιανὸς Καύνιος. *I. Kaunos* (2006) 138 (Mitte 2. Jh. n. Chr.) Τίτ[ος Φλάουιος] Τίτου Φλαουίου Τι[τιανοῦ υἱὸς] Κυρεῖνα Μεττιανό[ς].

Minicianus: Kajanto 150 mit zehn Belegen. Dazu ein Lampenstempler aus dem griechischen Osten (zahlreiche Belege in *Corinth* IV 2, 310 Nr. 560 verzeichnet). *TAM* II 677 Καδυανδεὺς και Καύνιος.

Naevianus: Kajanto 151 mit 7 Belegen. Dazu zwei Belege aus Phrygien: *MAMA* VI 318 (Akmonia) Ναιβιανός. *AE* 2004, 1414 (Hierapolis, Ende 2. Jh. n. Chr.); er hatte Brüder namens Ροῦφος, Πτολεμαῖος und Ἀντίφιλος, also eine halbromanisierte Familie.

Nobilior: Kajanto 279 mit zwei Belegen außerhalb der senatorischen Fulvier. Dazu *AE* 1976, 206 (Bononia, Freigelassener). 2004, 601 (Iulium Carnicum). Problematisch bleibt *Corinth* VIII 3, 120 *Q. Fulvio Q. f. [-] n. Ouf. Nobilior(i) [orna]ment(is) [honorato?]*: der Editor hält ihn für einen Nachkommen des römischen Adelsgeschlechts, eher wird es sich aber um die Gewohnheit munizipaler Familien handeln, sich das Cognomen eines großen Vertreters der eigenen gens anzueignen.

Nomentana: *CIL* VI 18973 *Gelliae Noment[anae]*.

Nomentanus: Kajanto 182. *Arctos* 39 (2005) 174. Dazu *I. Lipara* 795 (der Stein ist möglicherweise verschleppt). *IGRR* III 905 (Hierapolis Cast. in Kilikien) Νουμέριος Λούσιος Νουμερίου υἱὸς Κορνηλία Νωμεντανὸς ἑπαρχὸς τεχνειτῶν.

Numerius: *Rep.* 370. *Arctos* 39 (2005) 174. Ferner *AE* 2004, 648 (Sizilien).

Ocella: Kajanto 239 mit 4 Belegen außerhalb des Senatorenstandes. Dazu *CIL* IV 7993. *AE* 2001, 749 (Tarracina); vgl. die senatorischen Livii Ocellae, die aus Tarracina stammen.¹⁹

Optatio: Kajanto 297 mit einem Beleg. Dazu *SIRIS* 533a = *AE* 2004, 365 (Ostia).

Optimus: Kajanto 275 mit 10 heidnischen und einem christlichen Beleg. Dazu Bischof von Antiocheia in Pisidien 375–387 n. Chr. (*SEG* VI 580. 581; *RE* XVIII 1, 805 Nr. 2); Schriftsteller im 5./ 6. Jh. (ebda. Nr. 3).

Oriclo: *CIL* V 3805. 7450. VIII 13821 (christl.). *ILAlg* II 4907. *AE* 2004, 1711 (aus dem Photo zu schließen scheint die Lesung sicher) (Limisa in der Byzacena) und

¹⁹ Vgl. W. Eck, *LF* 114 (1991) 97.

Oriculo: In Africa: *CIL* VIII 1720. 13821. 19561. Beide Formen fehlen bei Kajanto, scheinen aber ein gutes lateinisches Cognomen zu vertreten, das bald mit, bald ohne Synkope geschrieben wird; an epichorisches afrikanisches Namengut zu denken besteht kein Anlass. Sonstige Namensträger *CIL* V 3267; A. Rizakis, *Achaïe II: La cité de Patras*, Athènes 1998, 200 Nr. 152 [*P. Do]mitius Trom. Oriculo*, Legionär (Ende des 1. Jh. v. Chr./ 1. Jh. n. Chr.). Kajanto 224 registriert nur den Grundnamen *Auricula Oric(u)la* als Männername (hinzuzufügen *AE* 1979, 116 *Auricula* [Sexus bleibt unbestimmt]), doch scheint auch *Oric(u)lo* eher lateinisch zu sein.²⁰ Vgl. auch *Oriclio* aus Lusitanien *Arctos* 37 (2003) 183.

Otacilianus: Kajanto 152. *Rep.*² 501. *Arctos* 38 (2004) 180. Dazu noch *CIL* VI 23626 (Mutter *Otacilia Onesime*). Silius O., Hymnode in Pergamon unter Hadrian (*I. Pergamon* II 361. 362. 274. III 22).

Ὀτάκιλλα: *AE* 2004, 1551 [= *GVI* 1914] (Kition, 3. Jh. n. Chr.). Muss zum Gentilnamen *Otacilius* gestellt werden, vielleicht als Haplologie für **Otacillia* deutbar. An Ableitungen aus dem Gentilnamen war bisher *Otacilianus* bekannt (siehe gleich oben). Die zu erwartende Länge des *ā* (wie auch die Kürze des *ō*) ist von Mart. 10, 79 bezeugt (viermal am Ende des Pentameters), aber hier fordert das Metrum $\cup \cup - X$. Eine solche metrische Lizenz ist in griechischer Umgebung verzeihlich; andererseits steht die Endung *-ίλλα* metrisch fest, so dass eine selbständige Namenbildung vorliegen dürfte.²¹ Sofern es sich nicht um eine Koseform wie *Tulliola* von Ciceros Tochter handelt.

Παπρίων: *TAM* II 957 Εὐτύχης Παπρίωνος Ὀλυμπ[η]νός. Die gens *Papiria* ist in Kleinasien gut belegt.

Placentina: Kajanto 197 mit zwei Belegen (und mit 7 Belegen für *Placentinus*). *Arctos* 38 (2004) 180. Dazu *ILN* V (Vienne) 339 = *AE* 2004, 892 (2. Jh. n. Chr.).

Placidiana: *AE* 2004, 1811 (Ammaedara, 6. Jh. n. Chr.). Kajanto 262 verzeichnet nur den Männernamen *Placidianus* mit 8 Belegen.

²⁰ Holder II 877 registriert *Oriclo* als keltisch (aber *Oriculo* fehlt in seinen Listen!). Aber eine ansprechende keltische Herleitung lässt sich nicht finden; parallele Formen fehlen bei K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen, *ZCPH* 26 (1957) 31–301; X. Delamarre, *Nomina Celtica antiqua selecta inscriptionum* (2007; s. Anm. 5).

²¹ Th. Oziol, in M. Yon, *Kition-Bamboula V: Kition dans les textes. Testimonia littéraires et épigraphiques et Corpus des inscriptions*, Paris 2004, 281 Nr. 2086, die den Text neu gelesen und die richtige Lesung des Namens festgelegt hat, erklärt ihn als "adaptation d'*Otacilia*".

Platanus: Kajanto 335 mit 4 Belegen, alle aus Italien.²² Dazu noch *CIL* VI 24240. *AE* 1962, 120 (Aquincum, aus der munizipalen Führungsschicht). 1988, 199 = 1989, 129 (Ostia, Freigelassener). *IRCatal* IV 234 (= *CIL* II 4598). Die Belege aus der griechischen Welt gehören natürlich der griechischen Onymie an, auch wenn sie alle aus der Kaiserzeit stammen.²³ Griechisch zu beurteilen natürlich auch Πλατόνιος im Namen von Fl. Platanus Serenianus, vir perfectissimus, dux Orientis ca. 325 – ca. 350 (*PLRE* I 825 Nr. 3).

Pol(l)ianus: Kajanto 153 mit 9 Belegen. *Arctos* 38 (2004) 180. 40 (2006) 137. Dazu H. Malay, *Greek and Latin Inscr. in the Manisa Museum* (1994) 322 Πωλιανὸς Μηνοδότου. *SEG* LII 1179 (Alexandria Troas, 2. Jh. n. Chr., Asiarch).

Πομπᾶς: *SEG* LII 1286 (Aizanoi, ca. 50–150 n. Chr., Vater und Sohn). Man wird zunächst an eine Ableitung aus *Pompeius* (wie etwa Λουκᾶς aus *Lucius*) mittels des griechischen hypokoristischen Suffixes -ᾶς denken, das ja bekanntlich häufig lateinischen Namen angehängt wurde, ohne eine griechische Erklärung innerhalb der Namensippe Πεμπε-, -πομπος von der Hand zu weisen; doch fehlen anderweitige Belege für eine solche Bildung.²⁴

Ποπλᾶς: *Rep.* 381. *Arctos* 38 (2004) 181. Ein weiterer Beleg liegt möglicherweise in *SEG* LIII 603 (Drama in Makedonien) Πουμπλᾶς vor (Lesung bleibt aber unsicher).

Poplicola: Kajanto 256. Dazu *CIL* VI 32115. *IG* XII 1, 643 (ein L. Cornelius L. f. Quir.).

Primigenes: *Rep.* 383 mit mehreren Belegen. *Arctos* 37 (2003) 184 mit weiteren Belegen. Dazu noch etwa *EpigrAnat* 37 (2004) 30 Nr. 51 = *AE* 2004, 1442 (Mylasa).²⁵

Quinquennalis: Kajanto 220 mit einem Beleg. Dazu *AE* 2004, 322 (Centurio der cohors VIII praetoria Commodiana). Kajanto stellt das Cognomen zu Namen von Festlichkeiten, aber wenigstens in unserem Fall würde man als Namenwort doch eher den munizipalen Verwaltungsterminus sehen wollen.

Regulinus: Kajanto 317 mit einem Beleg (und einem anderen für den Frauennamen). Dazu *SEG* LII 1116 [= *CIG* 2941] (Tralleis, spätes 3. Jh.).²⁶

²² In Kajantos Liste hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: statt IX 1336 ist IX 5336 zu schreiben.

²³ *I. Beroia* 379 (2. Jh.). *I. Smyrna* 414. *I. Tralleis* 250, 35 (Ende 3. Jh.).

²⁴ Keine Belege in *LGPN* I–IV oder in Bechtel *HPN*.

²⁵ Der Mann hieß nicht Primigenus, wie der Editor princeps meinte (richtig im Index der *AE*).

Ῥωμανιανή(?): *IG XIV 2034* Ῥωμανιανῆ oder aber Ῥωμανίλλη; überliefert ist ΡΩΜΑΝΙΑΑΗ. Kajanto registriert nur den Männernamen *Romanianus* (dazu gleich unten).

Romanianus: Kajanto 154 = 182 mit 7 Belegen. *Arctos* 38 (2004) 183. Dazu *AE* 2004, 1685 (Limisa in der Byzacena).

Rufo: Kajanto 229 mit einem Beleg. Dazu *Epigraphica* 28 (1966) 30 Nr. 20 (Rom, scheint aber modern). – Falsche Ergänzung in *RECAM IV* 62 für [Τρ]ύφων.

Rufonianus: Kajanto 229 mit einem Beleg. *Rep.*² 393. 503. Dazu *AE* 1984, 87 (Rom). *BCH* 25 (1901) 36 Nr. 182 (Amastris). Marek, *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia* (1993) 183 Nr. 101 (Amastris).

Rusticula: Kajanto 311 mit drei Belegen (samt drei für *Rusticulus*). *Arctos* 35 (2001) 218. Dazu *AE* 2004, 741 (Baetica, Anfang 3. Jh. n. Chr.). Vgl. *Rep.*² 503 *Rusticola* aus Hispanien (chr.).

Rutilianus: Kajanto 154 mit 6 Belegen außerhalb des Senatorenstandes. *Arctos* 38 (2004) 183 (zur östlichen Verbreitung). Dazu *AE* 2004, 212 (Rom). *RECAM IV* 52 (Iconium, 2. Jh. n. Chr.).

Saenianus: Kajanto 154 mit drei Belegen (einer davon gehört dem Suffektkonsul 89 M. Peducaeus S.). Dazu ein Rhetor wohl aus der frühen Kaiserzeit (*PIR*² S 55; in der hsl. Überlieferung auch *Sen-* geschrieben); *CIL XV 7741 Saenia(nus) Aug. lib. procur(ator)* von 161–169 n. Chr.²⁷; *Epigraphica* 68 (2006) 355 Nr. 3 (Brundisium, von den Editoren ins 2. Jh. datiert) *Senianus Peducei Flaviani filius* (auch hier vertritt *Senianus* wohl nur eine sekundäre Graphie von *Saen-*). Interessanterweise gehört er zu derselben Gens wie der Suffektkonsul. – *SEG XXXVI* 1150 (Krateia in Bithynien). – Vgl. unten *Senio*.

Sassula: *CIL XI 3254 P. Matrinius Sassula*. Als Frauennamen in XIII 5913 (= *I. Lingons* 202 mit gutem Photo) *Vitalia Sassula*. Kajanto hat den

²⁶ Der verschollene schwierige Text ist von M. Christol – Th. Drew-Bear, *Tyche* 17 (2002) 31–38 neu herausgegeben worden. Sie lesen das Cognomen Π[ε](γυλ)λίνοϛ, mir scheint aber aufgrund der vorhandenen Kopie von Pococke der Schluss möglich, dass es mit nur einem Lambda geschrieben wurde. Außerdem sollte eher Π[η]γ- ergänzt Π[η]γλίνοϛ geschrieben werden.

²⁷ Zur Lesung vgl. auch G. Barbieri, *NSc* 1953, 138. Chr. Bruun, *The Water Supply of Ancient Rome* (1991) 296.

Namen nicht, wohl weil er ihm nicht als lateinisch erschien. Kann aber zum Städtenamen gestellt werden.²⁸

Sassulanus: *CIL* XI 3314.

Satrianus: Kajanto 154 mit fünf Belegen. Dazu *RECAM* IV IV 4 (Iconium, 2. Jh. n. Chr.).

Senio: Kajanto 165 mit zwei Belegen (davon einer christlich). Dazu *CIL* IV 3886; der Editor Mau fasst das Wort als Appellativ *senio* auf. Das Graffito lautet VA SENIO VA; darunter frontal stehende Figur eines Mannes. Wie *va(le)*, *senio*, *va(le)* erklärt werden kann, bleibt ganz dunkel; *senio* bezeichnet ja die Sechs als Würfelzahl, aber eine Würfelzahl kann man ja nicht begrüßen. Man wird eher *Senio* als Namen des in der Figur abgebildeten Mannes erklären.²⁹ Kajanto stellt ihn zum Gentilicium *Senius*, was ohne weiteres einleuchtet. Es sei nur angemerkt, dass *Saenius* ein viel besser belegter Gentilname ist als *Senius*, so dass es letzten Endes vorzuziehen ist, hier eine sekundäre Graphie für *Saenio* zu sehen. *Saenio* wäre ein neues Cognomen, vgl. aber *Saenianus Saenias*. Kajanto vergleicht kelt. *Senis*, aber unnötig, da wir uns in Süditalien befinden.

Sequens: Kajanto 358 mit 9 Belegen (hauptsächlich aus den gallischen und germanischen Provinzen). Dazu *AE* 2004, 756 (Baetica).

Serenianus: Kajanto 261 mit insgesamt 9 Belegen. Dazu *PIR*² A 258 aus *Hist. Aug. Alex.* 68, 1. Epistrateg in Ägypten im Jahre 174 Ulpian S. (*P. Mich.* IX 431; *P. Cornell* 47; *SB* 11341). *AE* 1893, 122 (Concordia). 1997, 1219 (Virunum). Bei spätantiken Beamten: *PLRE* I 825 Nr. 1–3. II 993 (Römer). Christl.: *ICUR* 20722. *Fouilles de Conimbriga* II 108 (541 n. Chr.).

Servilla: Kajanto 170 mit 4 Belegen. *Arctos* 39 (2005) 178. Dazu *AE* 2004, 826 [= *CIL* II² 14, 177] [*S*]ervilla (möglich auch [*C*]ervilla): Kajanto mit zwei Belegen, wozu *Arctos* 35 [2001] 194. 37 [2003] 175).

Sora: *CIL* V 5442. Fehlt bei Kajanto, kann aber zum Städtenamen gestellt werden.³⁰

Sospes: Kajanto 232 mit zwei Belegen aus dem Senatorenstand und zwei sonstigen. *Arctos* 38 (2004) 186 mit zahlreichen östlichen Belegen und Versuch einer Erklärung zur dortigen Verbreitung des Namens. Diesen östlichen

²⁸ So auch Schulze, *ZGLE* 577.

²⁹ So meint auch M. Langner, *Antike Graffitizeichnungen: Motive, Gestaltung und Bedeutung* (Palilia 11), Wiesbaden 2001, 111 und Nr. 688 (nur auf der beiliegenden CD).

³⁰ So auch Schulze, *ZGLE* 577. Auch Gentilicium: Schulze 371.

Belegen kann noch hinzugefügt werden *RECAM* IV 164 (Iconium, wo der Name auch sonst vorkommt) Gen. Σώσπιτ[ος]. Vgl. unten *Sospita*, *Sospitianus*.

Sospita: *CIL* VI 23685 *Pacilia Sospita*. *ILAlg* II 3317 *Sospita Asparitana*. Feminine Form zu *Sospes*.

Sospitianus: *CIL* VI 2162 *L. Caesennius Sospitianus, ex ordine haruspicum*.³¹ Vgl. den Senator *L. Caesennius Sospes* (jetzt *PIR*² S S. 300).

Strippio: s. *Arctos* 40 (2006) 163f.

Teatina: *AE* 2004, 494 (Pinna, 2. Jh. n. Chr.). Aus dem Namen der Einwohner der Stadt Teate Marrucinarum abgeleitet.

Terentulla: *Kajanto* 171 mit drei Belegen. *Arctos* 35 (2001) 221. Dazu *I. Ephesos 788. Roman Provincial Coinage* II 1 (1999) 211 Nr. 1388 eine *Claudia* (Sohn der in *Rep.* angeführte *Terentullianus*).³²

Τερεντυλλιανός: *Rep.* 411. Dazu *SEG* LII 1342 Μάρκος Φλάουιος Ουαλεριανός T. (Hierapolis, ἀρχιερεὺς Ἀσίας, verwandt mit dem in *Rep.* angeführten).

Traianus: *Kajanto* 157. *Arctos* 35 (2001) 221f. Dazu noch *P. Herrmann – H. Malay, New Documents from Lydia* (DAW 340), Wien 2007, 70 Nr. 46 (288/9 n. Chr., Vater und Sohn).

Ustus: *CIL* XII 2545 (= *ILHSavoie* 12) *T. Iulio Usto T. Iulius Volt. Ustus Pollio*. Der erstere ist möglicherweise identisch mit dem Tribun einer Prätorianerkohorte und Neros Prokurator in 61 *PIR*² J 632; wenn so, dann wohl in der Narbonensis beheimatet, wofür auch die Tribus Voltinia spricht. Der Name, der kaum keltisch deutbar ist, ist möglicherweise aus einem Spitznamen hervorgegangen.

Valentilla: *Kajanto* 247. *Arctos* 35 (2001) 223. 38 (2004) 188. Dazu *CIG* 3996 (Iconium). *RECAM* IV 75 (ebda, 3./ 4. Jh.) 201 (ebda, 4. Jh. n. Chr.).

Veneriosus: *Kajanto* 214 mit zwei Belegen aus den heidnischen, acht aus den christlichen Inschriften. Dazu *AE* 2004, 670 [= *CIL* X 1130*] *Beneriosus* (4. Jh.).

Venusia: *Kajanto* 195 mit einem Beleg. *Rep.* 505. Dazu *I. Canosa* 203 (wohl Sklavin).

Vibianianus: *AE* 2004, 1836 (Uthina, 4. Jh. n. Chr. (?)). Weiterbildung aus dem üblichen *Vibianus*.

³¹ Vgl. M.- L. Haack, *Prosopographie des haruspices romains*, Pisa – Roma 2006, 37 Nr. 17.

³² Verbesserte Lesung bei *P. Weiss, Chiron* 30 (2000) 236–239. Vgl. auch *E. Miranda, Mediterraneo antico* 5 (2002) 39–48.

Vincetdeus: Kajanto 216 mit einem Beleg aus Africa. Dazu ein Bronzestempel aus einer sizilischen Sammlung unbekannter Herkunft, publiziert von G. Manganaro Perrone, *Epigraphica* 68 (2006) 27 Nr. 40 mit Photo. Der Editor versteht *Vincet Deus*, man fragt sich aber, ob hier nicht eher der christliche Personennamen *Vincetdeus* vorliegt. Da der Stempel linksläufig ist und die Buchstaben die aus anderen Stempeln derselben Art bekannte Form aufweisen, liegt doch eher ein Personennamen vor, d. h. der Name des Mannes, der mit dem Stempel verderbliche Materialien stempelte, während man bei der Nennung des Gottes doch rechtsläufige Schrift erwarten würde, so wie ein ähnlicher Stempel Nr. 45 (S. 27) rechtsläufig Χριστὸς νικῶ aufweist.

Vitacula: Kajanto 335 mit drei Belegen. *Rep.*² 505. *Arctos* 32 (1998) 251. Dazu *AE* 2004, 216 (Rom, 1. Jh. n. Chr.) *Alfia* \mathcal{O} . l. *Vitacula*. Eine Mitfreigelassene heißt *Alfia* \mathcal{O} . l. *Arbuscula*.

CCXXXVIII. FALSCHER NAMEN

Atina. Unter den von Z. Benzina Ben Abdallah, *Ant. Afr.* 40–41 (2004–2005) 99ff publizierten Inschriften aus Limisa in der Byzacena hat die Autorin 74 (S. 151), freilich zögernd, für die verstorbene Frau den Namen *Min[u]cia Atin/a Valentin[a]* festgelegt (= *AE* 2004, 1738 mit der Bemerkung, *Atina* sei ein Hapax). Auffallend ist *Atina*, denn der Name der im latinisch-samnischen Grenzgebiet gelegenen, von Vergil als *potens* besungenen Stadt ist sonst nirgends zu einem Personennamen geworden. Anhand des beigelegten Photos würde ich statt *Atin/a* eher *Atini/a* lesen: nach N sieht man Reste einer vertikalen Haste, die man als I deuten wird. Die Frau hätte demnach zwei Gentilnamen. *Atinius* hat übrigens nichts mit *Atina* zu tun.

Caletanus. In derselben Gruppe von neuen Inschriften will der Autor in 117 (S. 171) *Kaletan[us]* als Cognomen eines *[---]us Q. f. Pa[p(iria)]* erkennen (in *AE* 2004, 1780 ohne Widerspruch akzeptiert). Anhand des beigebrachten guten Photos liest man jedoch eher CAIETA[---], was wohl zu nichts anderes ergänzt werden kann als zu *Caietanus*. Dies ist formal ein Herkunftsname, so hieß ja das aus *Caieta* (heute Gaeta) abgeleitete Adjektiv. Das Cognomen ist kein geläufiges, lässt sich aber hie und da belegen: *CIL* VI 28961 (mit falscher Lesung) = X 3114. IV 1690; auch literarisch: Mart. 8, 37, 1. Auch ist *Caletanus* als Cognomen nicht sicher überliefert, denn *hominem Caletanum* Scaev. dig. 36, 1, 80, 12 vertritt schwerlich ein Cognomen.

Μυλασώ. In der Weihung an Damater und Kora *IG V 1, 229* lautet der Name der Dedikantin Κληνίκη Μιλαῶς καὶ Ὀβρίμω; die Lesung der ganzen Inschrift soll Tod zufolge absolut sicher sein, und nach seiner ansprechenden Deutung folge auf den Namen der Dedikantin das Metronymikon und das Patronymikon.³³ Seit Bourguet pflegt man den Nominativ des Namens als Μυλα(σ)ῶ festzulegen.³⁴ Das ist sicher ein falscher Name. Man soll an der sicheren Lesung festhalten, ich vermute als Namen der Mutter einfach Μιλαῶ, d. h. Μιλασώ, in der Koine Μιλησώ, abgeleitet aus Μιλήσιος, der als Personennamen belegt ist. Nähere Begründung in der Festschrift Matthews (im Druck).

Tyrallis. Dieses Monstrum ist wieder auferstanden. Ich hatte *Arctos* 12 (1978) 147 moniert, dass in *CIL XIV 1056* = Thylander, *IPO B 75* im Namen der Verstorbenen *Pyralidi* für das überlieferte TYRALLIDI zu verstehen sei. T für P ist leicht als eine Verschreibung oder Verlesung verständlich. Nun haben J.- P. Bost und G. Fabre, in *Au jardin des Hespérides. Histoire, société et épigraphie des mondes anciens. Mélanges offerts à A. Tranoy*, Rennes 2004, 118 eine Ehrenrettung für den Namen *Tyrallis* versucht, indem sie in einem Graffito aus Périgueux (Vesunna in Aquitanien), das sie *Tyralis* lesen, eine Stütze für die alte Lesung der Inschrift aus Ostia blicken.³⁵ Da es aber sonst keinerlei Belege für einen Namen *Tyral(l)is* gibt, der außerdem unerklärbar bliebe, ist es vorzuziehen, auch in dem Graffito aus Vesunna *Pyralis* zu verstehen; in einem Graffito gehen Buchstaben wie P und T leicht durcheinander. *Pyralis* ist ein üblicher Name griechischer Herkunft, überall in der römischen Welt verbreitet.³⁶

³³ M. N. Tod, *BSA* 47 (1952) 118. Tod hat den Text 1903 sorgfältig abgeschrieben.

³⁴ E. Bourguet, *Le dialecte laconien*, Paris 1927, 117f. *LGPN* III A 307.

³⁵ Bost und Fabre haben die Geschichte von *CIL XIV 1056* missverstanden: Thylander hat keine Neulesung vorgelegt, sondern nur die alte im *CIL* wiedergegebene Lesung von de Rossi und Dessau wiedergegeben.

³⁶ Allein in Rom 33mal belegt (s. mein Namenbuch² 1147f.). Bestens auch in Ostia bezeugt: *CIL XIV* 382. 411. *AE* 1985, 162. 235. Unter den westlichen Provinzen sind die afrikanischen die einzigen, in denen der Name nicht belegt ist.

CCXXXIX. VARIA URBANA

1. *CIL* VI 4230. Die dritte Zeile, in der Form NVNNIA·TYCHE·DAC[---] überliefert (Henzen hat den Text nicht gesehen), muss eher *Nunnia Tyche dat* verstanden werden. Sie war nicht eine Dakierin, wie mitunter vermutet worden ist.³⁷ Die Wendung *ille/illa dat* im Ende des Inschrifttextes ist üblich im Kolumbarium der Livia,³⁸ woher die Inschrift stammt, und kommt auch sonst in Epitaphen armer Leute der frühen Kaiserzeit vor.

2. *CIL* VI 12816 aus der alten Abschrift von Sirmond lautet [*L.*] *Aufidius L. l. Eperastus / [a]b iano primo / natus / Mylasa Aufidia / [---]*. Der Text scheint zu besagen, dass L. Aufidius Eperastus aus Mylasa in Karien stammte und seine Arbeitsstätte bei ianus primus hatte. Was die servile Herkunft aus Mylasa angeht, ist sie nicht ganz sicher, doch plausibel.³⁹ Die Inschrift ist links leicht abgebrochen, wie Henzen ansprechend vermutet, doch in der letzten erhaltenen Zeile scheint vor MYLASA nichts zu fehlen. Man kann also vorzüglich *natus Mylasa* verbinden. Theoretisch könnte *Mylasa* das Cognomen der Aufidia, mutmaßlich Gattin des L. Aufidius Eperastus, sein (mit Nomen und Cognomen in umgekehrter Ordnung), doch ist kein Personennamen *Mylasa* in der antiken Anthroponymie überliefert. Uns sind sonst keine aus Mylasa gebürtigen Sklaven oder Freigelassene bezeugt, aber karische Sklaven/Freigelassene waren nicht unbekannt in Rom.⁴⁰ Die Wendung *natus + Abl. Sep.* findet sich auch sonst bei der Angabe der Heimat eines Sklaven oder Freigelassenen: *CIL* VI 241 [*natus*] *Laudicia Syria C[oele]*; mit Lokativ oder *in* und *Abl.*: *CIL* V 7451 *natus in Asia*; VI 700 *natus in Suria Nisibyn(e)*; 23454 *Rom(ae) natus*; *AE* 2003, 567 (Interpromium) *in Asia nata*. Die Angabe der Heimat durch den Ablativ ist üblich auch bei Soldaten und Zivilpersonen nicht

³⁷ So D. Noy, *Foreigners at Rome. Citizens and Strangers*, London 200, 297. Der Beleg fehlt glücklicherweise bei M. Bang, Die Herkunft der römischen Sklaven, *RM* 25 (1910) 237 unter Dacien.

³⁸ *CIL* VI 3960. 3970. 4093. 4098. 4126. 4155. 4180. 4206 (*dat* scheint festzustehen). 4235. 4242.

³⁹ Das hat man bisher nicht deutlich gesehen. Der Sklave fehlt im Verzeichnis von M. Bang, Die Herkunft der römischen Sklaven, *RM* 25 (1910) 236 unter Karien.

⁴⁰ S. die Listen in M. Bang, Die Herkunft der römischen Sklaven, *RM* 25 (1910) 236; von den dort aufgezeichneten Zeugnissen auszuscheiden freilich *CIL* IV 4874 *Vitalio valeat, Car est*, wo *car* (= *quare*) *est* zu verstehen ist. Andererseits füge hinzu den Buntschriftsteller und Freigelassenen Hadrians Phlegon aus Tralleis und *CIL* VI 38461a *Hygiae Stratonicis Tralianae*.

serviler Herkunft: z. B. *CIL* VI 2497 *nata Convena Aquitania*; 2544 *natus castello vixillo*; VIII 3278 *natus Berito*. Die Mylasener werden auch in römischen Quellen erwähnt: *CIL* XIII 8343 = Galsterer, *I. Köln* 303 *Ruphi natione Greco Mylasei choraule*,⁴¹ gestorben im Alter von 16 Jahren; in II² 14, 1308 (Tarraco) wird der korrupte Text in 5–6 von Alföldy in *hic iaceo Myl'a's'e'n'si's 'in C'aria natus* geändert, eine recht kühne Konjekture.⁴² Die Angabe, Aufidius Eperastus sei bei dem *ianus primus* beschäftigt, muss in Beziehung gesetzt werden mit *CIL* VI 5845 und 10027, in denen der Gewerbetreibende als *a(b) iano medio* charakterisiert wird.⁴³ Dagegen ist *CIL* VI 3047* *b*, den Gebeinen eines *C. Iulius C. l. Nicomachus á iano prim. Pal.* gewidmet, zweifellos eine ligorianische Fälschung.⁴⁴

3. *CIL* VI 13176/7. R. Barbera, *Bollettino. Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie* 20 (2000) 98 schlägt für die letzte Zeile der Inschrift zwei Alternativen vor: entweder *donatu(s) a M(arcis) Manlibus* oder *donatu(s) a M(arco) Man(---) Libus*. Die erste ist recht künstlich (auch die Autorin hält sie nicht für sehr wahrscheinlich, aber eine Abkürzung MAN für *Manlius* wäre an sich nicht ausgeschlossen). Was die zweite Alternative angeht, denkt die Autorin an den griechischen Namen *Libys*, hier *Libus* geschrieben. Dabei hat sie übersehen, dass *Libus* Nominativ wäre, während ein Dativ erforderlich ist.

4. In der das erste Mal von P. Brandizzi Vittucci, *La collezione archeologica nel casale di Roma Vecchia*, Roma 1981, 26. 94 Nr. 219 mit Foto publizierten altchristlichen Inschrift soll ein Name *Pardales* vorliegen: *D(is) m(anibus) s(acrum) Pardales in pace* (= *AE* 2000, 225). Diese Lesung wird von V. Cipollone, *RAC* 76 (2000) 98f (= *AE* 2000, 225) wiederholt; sie gibt auch das alte Foto der inzwischen verschollenen Inschrift wieder. Anhand dieses Photos liest man aber ohne Zögern *Pardalis*. So braucht man nicht als Ausweg an einen Genetiv von *Pardale* zu denken (zudem ist dieser Name nicht mit Sicherheit in Rom belegt, vgl. mein Namenbuch² 1146). *Pardales* wäre auch

⁴¹ Vgl. H. Solin, *Analecta epigraphica* (1998) 76. 403. Notiere den Dativ *Greco*.

⁴² Vgl. G. Alföldy, Grabgedichte in Tarraco: Der sozialgeschichtliche Hintergrund, in *Die metrischen Inschriften der römischen Republik*, hrsg. von P. Kruschwitz, Berlin – New York 2007, 337 Nr. 8.

⁴³ Zu den Zeugnissen und zur Lage von *ianus (primus/medius)* s. F. Coarelli, *Il Foro Romano II: Periodo repubblicano e augusteo*, Roma 1992, 180–189.

⁴⁴ Coarelli 183 glaubt die Inschrift als echt vindizieren zu können, doch entpuppt sich die Inschrift, die noch im Museum von Neapel existiert (*ILMN* I 641), auf den ersten Blick als ligorianische Fälschung.

eine etwas überraschende Graphie, obschon sie in einer Inschrift vom Jahre 409 n. Chr. überliefert ist (*ICUR* 9378). Aber *Pardales* ist nichts anderes als eine sekundäre Graphie von *Pardalis*; dies sei wegen der etwas obskuren Bemerkungen von Cipollone eigens festgestellt.

5. Nachtrag zu *Arctos* 40 (2006): in der 162–164 behandelten Inschrift kann die von mir für II 1 festgelegte Lesung *Kappa(dox)* durch neue, von M. Dondin-Payre mir zur Verfügung gestellten Photos weiter erhärtet werden: man sieht an den Aufnahmen beide obliquen Striche von K, die kurz sind und weder oben noch unten bis zu derselben Höhe reichen wie die Haste; dies ist eine alte Form des Buchstabens. Warum aber der Name abgekürzt wurde, obwohl da Raum gewesen wäre, bleibt weiterhin dunkel; vielleicht war der Urheber der Inschrift hinsichtlich der richtigen Form des Namens, ob *Kappadox* oder *Kappadocus*, unschlüssig und schrieb daher nur mehr KAPPA.

6. Zwei Quisquilien zu den von L. Spera, *Il complesso di Pretestato sulla Via Appia. Storia topografica e monumentale di un insediamento funerario paleocristiano nel suburbio di Roma* (2004) 134 Anm. 856 publizierten altchristlichen Inschriften: 1 (= *AE* 2004, 298): *Cyriacae, dulcis anima, vivas in (Christo) ... dep(o(sita) ...*: der Vokativ *Cyriacae* kann ebenso gut den Männernamen *Cyriacus* vertreten; 2 (= *AE* 2004, 300): *Decenti(us) et Gaude parentes in p(ace)*: der zweite Name ist ohne den geringsten Zweifel abgekürzt geschrieben: *Gaude(ntia)*. Auch der Name des Vaters ist abgekürzt! Der Hinweis auf *CIL* VI 18887 nützt nichts, denn hier liegt entweder eine sonst unbekannte Bildung vor, oder aber gleichfalls eine Abkürzung für *Gaude(ntia)* oder *Gaude(ntiana)* o. ä. *Gaudentia* als spätantike Bildung ist freilich nur selten in nichtchristlichen Urkunden belegt (*CIL* VI 13080 aus dem 3. Jh.), stellt aber eine regelrechte Bildung der fortgeschrittenen Kaiserzeit dar (und *Gaudentius* ist üblich in nichtchristlichen Inschriften). *Gaudentiana* dagegen wäre eine mögliche Bildung schon im 2. Jh., aber 18887 könnte auch noch später sein.

CCXL. IONICUS

In Rom erfreute sich der Personennamen *Ionicus* -e einer gewissen Popularität; er ist zur Zeit als Männernamen 22mal und als Frauennamen 31mal in stadtrömischen Urkunden von der frühen Kaiserzeit bis in das christliche

Altertum hinein belegt.⁴⁵ Gut bezeugt ebenfalls in Italien und den westlichen Provinzen. Auch in der griechischen Welt war Ἴωνικός als Personennamenname in der Kaiserzeit in Gebrauch.⁴⁶ Daneben sind auch andere Bildungen wie *Ion*, *Ionis*, *Ione*, *Ionius -ia* in Rom belegt; in nicht-stadtrömischen Urkunden finden wir noch *Ionicianus*.⁴⁷ Die Popularität dieser Namensippe liegt an der vielfältigen Bedeutung des Gebietes von Jonien und der Jonier im griechischen Leben. In der römischen Zeit war Jonien aber keine geographische geschweige denn administrative Einheit mehr, und damit steht in Einklang, dass im Latein der Begriff *Ionicus* als Herkunftsangabe von zeitgenössischen Personen nicht in Gebrauch war.

Die epigraphische Überlieferung bietet jedoch ein paar Fälle, in denen *Ionicus -e* möglicherweise als Herkunftsangabe verwendet wurde. Sie sind:

1) *CIL* IV 2393 (bessere Lesung auf S. 221), Wandkritzelei aus Pompeji lautet folgendermaßen: *Dap(h)nus Asiaticus cum sua Apra Ionice hic et ubique*. Man hat seit jeher *Ionice* als Vokativ des Männernamens *Ionicus* oder als den Frauennamen *Ionice* erklärt; im letztgenannten Fall hätte *Apra* also einen zweiten Namen gehabt.⁴⁸ Das ist möglich (wenn auch nicht ganz normal), doch würde ich hier eher *Ionice* als die Herkunftsangabe der *Apra* erklären, als eine Art Pendant zu *Dapnus Asiaticus*. Das Ethnikon *Asiaticus* wurde bei römischen Sklaven üblicherweise zur Angabe des Sklaven aus Kleinasien, insbesondere aus der Provinz *Asia* gebraucht; dabei wäre es nicht ausgeschlossen, dass seine Geliebte *Apra* eine ähnliche Herkunftsangabe führte, die zwar nicht im allgemeinen Gebrauch war, doch okkasionell im Namen einer Personen gebraucht werden konnte, die aus einer Griechenstadt des einstigen ionischen Gebiets stammte.

⁴⁵ S. mein Namenbuch 627f.

⁴⁶ Etwa in Athen, Thrakien, Kleinasien belegt. Frühere Belege seltener: aus *Salymbria I. Byz.* S 30 (doch ist die Datierung umstritten, vgl. E. Pfuhl – H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* I, Mainz 1977, 269 Nr. 745).

⁴⁷ *CIL* III 8177 (Ulpiana) *M. Ulpus Ionicianus*; die Eltern hießen *M. Ulpus Ionicus* und *Ulpia Ionice*.

⁴⁸ So Mau im *Cognominaindex* des *CIL* IV S. 750 und spätere Editoren der Inschrift: E. Montero Cartelle, *Priapeos. Grafitos amatorios Pompeyanos. La velada de la fiesta de Venus. Reposiano, El concúbito de Marte y Venus. Ausonio, Centón nupcial* (Biblioteca clásica Gredos 41), Madrid 1981, 134 Nr. 137.

2) Die kürzlich publizierte stadtrömische Inschrift *AE* 2001, 374 lautet wie folgt: *Ionice Hero / coniugi / bene merenti / Diadumenus / Caesaris et sib(i) / et suis*.

Schon der Erstherausgeber M. Mancini, in *La collezione epigrafica dell'Antiquarium comunale del Celio* (2001) 228 Nr. 160 meint, die verstorbene Frau habe zwei Cognomina, *Ionice* und *Hero*, geführt; ebenso die Editoren von *AE* und Solin, *Namenbuch*² 594. 628. Das kann gut das Richtige treffen. Doch könnte man sich auch denken, dass *Ionice* hier die Herkunft der Sklavin *Hero* angebe. Doppelnamen bei Sklav(inn)en sind in der römischen Nomenklatur nicht üblich, und wenn solche Fälle vorkommen, dann zunächst bei Sklaven, die einen so populären Namen trugen, dass zur Unterscheidung von Mitsklaven ein zweiter Name nötig wurde. Nun sind aber weder *Ionice* noch *Hero* besonders populär, so dass sich der Verdacht aufdrängt, *Ionice* sei wirklich eher ein Ethnikon. Auffallend wäre nur die Wortstellung, das Ethnikon vor dem eigentlichen Namen. Endgültige Sicherheit ist also nicht zu erreichen. Ein paralleler Fall kommt aus Pompeji: *CIL* IV 10024 heißt *Ionicus Longinus*. Doch bleibt die Deutung unsicher: eher handelt es sich wohl um zwei verschiedene Personen.

In der römischen Literatur begegnet *Ionicus Ionica* in Ausdrücken wie *Ionica gens* bei Plin. *nat.* 6, 7, wo drei griechische Stämme, der dorische, der ionische und der aiolische den barbarischen gegenübergestellt werden; die Stelle spiegelt klassische Zustände wieder, so dass man sich letzten Endes fragt, ob zeitgenössische Einwohner des einstigen ionischen Gebiets von den Römern wirklich *Ionici* genannt wurden – das stimmt noch in größerem Maße für die *Dorica* und die *Aeolica gens* zu, welche Bezeichnungen nirgends in der römischen Literatur (auch nicht in den Inschriften) sich auf zeitgenössische Personen beziehen. Aber andererseits war die Bezeichnung *Ionicus* – wie auch aus der Plinius-Stelle hervorgeht – ehrenhaft im Vergleich mit den barbarischen Stämmen. Als Fazit lässt sich sagen, dass der Gebrauch von *Ionicus* für zeitgenössische Personen, die aus einer Griechenstadt Ioniens stammten, nicht a priori ausgeschlossen werden sollte. Eine andere Wortverbindung ist *Ionica lingua* Quint. *inst.* 8, 3, 59 (Text korrupt, *Ionica* oder *Iadica* Edd.); Isid. *orig.* 9, 1, 5; Serv. *Aen.* 3, 51. Noch wichtiger ist die Verwendung im Zusammenhang mit Dingen des alltäglichen Lebens wie etwa dem Frankolin-Huhn *attagen Ionicus* (Hor. *epod.* 2, 54; Plin. *nat.* 10, 133 [*Ionius*]; Mart. 13, 61; Hier. *in Zach.* 3, 14 l. 361; *epist.* 79, 7, 6); wenn also ein zeitgenössischer Huhn ionisch bezeichnet wird, warum nicht ein Sklave? Der Begriff des Ionischen war den

Römern also geläufig, und wenn sie aus den Griechenstädten der Westküste Kleinasiens stammende Sklaven okkasionell *Ionici* nannten, so mag das nicht verwundern. *Ionicus*, anders als manche andere Herkunftsbezeichnungen im östlichen Bereich des Reiches, rief bei den Römern auch positive Assoziationen hervor, und da man wusste, dass etwa Milet eine ionische Stadt gewesen war, konnte man aus solchen Städten stammenden Sklaven die Bezeichnung *Ionicus* zulegen, die auch der Wert des Sklaven erhöhen konnte. Auf dem Sklavenmarkt musste ja die Herkunft des Sklaven angezeigt werden (Ulp. *dig.* 21, 1, 31, 21), und dem Verkäufer lag es nahe, den Sklaven zu preisen. Wenn die Anzeige, der zu kaufende Sklave stamme aus einer ionischen Stadt, den Preis erhöhen konnte, dann versteht man, wenn okkasionell eine solche Herkunftsbezeichnung gewählt und noch weitergeschleppt wurde.

CCXLI. FABRETTIANA

P. Kragelund, *Analecta Romana Instituti Danici* 29 (2003) 155–173 hat die Frage der Geschichte des Gebrauchs von Abklatschen beleuchtet und besonders Raffaele Fabrettis Rolle in derselben aus der Vergessenheit ans Licht gebracht. Dabei hat er auch für epigraphische Kritik einen bedeutenden Beitrag geleistet. Unten ein paar Bemerkungen zu den hier nach Ussings alter Abhandlung vom Jahre 1866 nirgends behandelten, nur durch die betreffenden Abklatsche bekannten Texten (*AE* 2003, 31. 261–263).

Kragelund S. 166 = Rostgaard Nr. 10. Kragelund, der nach Diehl *ILCV* 4275A (welcher aus Fabretti schöpft) zitiert, hat nicht erkannt, dass der Text schon seit langem im römischen christlichen Inschriftenwerk steht: Silvagni *ICUR* 4374, der ihn in Urbino im Palazzo Ducale aufgenommen hat, wo noch immer aufbewahrt. Interessant ist der Name *Anagius*, sonst nirgends belegt. Wenn griechisch, dann mag das Namenwort ἀναγής sein, woraus mittels des späten Suffixes *Anagius* gebildet wurde; interessant ist, dass die Bedeutung von ἀναγής normalerweise mit 'unrein' wiedergegeben wird (so die moderneren *LSJ*, *DGE*, Lampe). Ungefähr derselbe Sinngehalt ergibt sich, wenn der Name auf ἀνάγιος bezogen wird, ein seltenes Wort, nur in Greg. Naz. *epist.* 79 belegt.

S. 167 = Rostgaard Nr. 11. Ein neuer Text, der allen Anschein hat, stadtrömisch zu sein (so auch in *AE* 2003, 261 beurteilt).

S. 168 = Rostgaard Nr. 16 CN POM(peius?) ARIGNO(tus) ist in Wirklichkeit der gut bekannte Ziegelstempel *CIL* XV 1094 von *Cn. Domitius*

Arignotus. Kragelund hat den Nexus von M und I nicht erkannt und den von T und I als eine Art Kreuz missverstanden. Es muss also *Cn. Domiti(us) Arigno(tus)* gelesen werden, wenn nicht sogar *Arignot(us)* (das Photo des Abklatsches lässt keine sichere Entscheidung zu). Fabretti hat nämlich diesen Stempel in seiner Edition in der Form ARIGNOT: 515, 204; daraus Dressel, *CIL XV* 1094, 12.

CCXLII. MINIMA NUCERINA

CIL X 1093 ist nur in der Abschrift eines Anonymen bei Marini, *Cod. Vat. Lat.* 9131 f. 291 mit der Provenienzangabe *trovata a Nochera de' Pagani* überliefert.⁴⁹ Mommsen in *CIL* verbesserte den korrupten Namen des Mannes zu *L. F'u'l'vio M. f. Men. Cano*. Diese Vermutung ist nicht ohne weiteres aus der Hand zu weisen, mit noch weniger Änderungen an der anonymen Abschrift kommt man aber mit der Lesung *L. Iunio* aus: es ist sehr leicht anzunehmen, dass N in der Abschrift als IV wiedergegeben wurde. Die Abschrift ist auch sonst fehlerhaft; Mommsen emendiert ansprechend PAOVIA zu *Paquia* und den Schlussteil IRENNI·O·F·FL·FAVSTI / C·F· zu *L. Renni Q. f., f(ilii), L. Fausti C. f.* Dabei fällt auf *f(ilii)*: wessen Sohn?; man vermisst den Vater, der doch vorher erwähnt worden sein sollte. Die Stelle ist schwer zu heilen. Vermutungsweise sei vorgeschlagen, dass der Anonyme E falsch als F wiedergegeben hat; so hätten wir das passende Syndeton *e(t)* als abgekürzt (oder könnte man gar an einen Nexus von E und T denken?). G. Forni schlägt vor,⁵⁰ hier die Erwähnung der Pseudotribus Flavia zu sehen: *L. Renni Q. f. Fl(avia) Fausti c(oniugi) f(ecit)*. Forni zufolge hätte seine Deutung den Vorzug, dass die Zahl der ausführenden Personen auf eine einzige beschränkt bliebe, doch gibt es in Grabinschriften eine Unzahl von Fällen, in denen nach *arbitratu* auch Namen von zwei Ausführenden aufgelistet sind. Vor allem aber wird seiner Deutung der Boden dadurch entzogen, dass die Bezeichnung der Pseudotribus erst seit Mitte des 2. Jh. in Verwendung kommt, während unsere Inschrift deutlich aus der frühen Kaiserzeit stammt.⁵¹

⁴⁹ Wiederholt in Marini's *Gli Atti e monumenti de' fratelli arvali*, Roma 1795, I 269.

⁵⁰ *Annali Fac. Lettere Filosofia, Univ. Macerata* 15 (1982) 699f.; *Le tribù romane*, III 1: *Le pseudo-tribù*, Roma 1985, 84 Nr. 217. Die Deutung wurde in *AE* 1983, 209 akzeptiert.

⁵¹ Dazu vgl. O. Salomies, *Arctos* 20 (1986) 287.



Copyright Bibliotheca Apostolica Vaticana

CCXLIII. ZU EINEM SARKOPHAG IN NEAPEL

In ihrer verdienstvollen Sammlung stadtrömischer und italischer Girlandensarkophage hat Helga Herdejürgen ein campanisches Stück publiziert, das sich im Archäologischen Museum von Neapel befindet.⁵² In der Tabula ist eine Inschrift aufgebracht, die die inzwischen verstorbene Autorin folgendermaßen publiziert hat: VETU / NIPO PIL UMO.

Wir, Mika Kajava und ich haben den Text am 17 Mai 1982 im Cortile Orientale des Museums gesehen und aufgenommen (36 x 124 x 61; Buchstabenhöhe 1,5–2; Trennpunkt in 3 zwischen den zwei Wörtern). Der Text ist folgendermaßen zu lesen:

⁵² *Stadtrömische und italische Girlandensarkophage*, Erster Faszikel: *Die Sarkophage des ersten und zweiten Jahrhunderts* (ASR VI 2, 1), Berlin 1996, 170 Nr. 170. Ein Photo (aber ohne den Text) wurde schon von P. Pensabene, in *Società romana e impero tardoantico*, III: *Le merci. Gli insediamenti*, a cura di A. Giardina, Bari 1986, 339f. publiziert. Er meint, dass es sich um aus Ephesos als Halbfabrikat exportiertes, in Italien nur vollendetes Werk handele. Kritisch dazu Herdejürgen.

*V*e++[---]*Vetur[ius] +++[---]V+**nepoti piissimo.*

Es scheint sich um eine Grabinschrift der gens Veturia zu handeln. Der Text könnte folgendermaßen gelautet haben: *Vetu[rio ---] / Vetur[ius ---]us / nepoti piissimo.*

Universität Helsinki